

Letztes ORF-Konzert mit zwei Uraufführungen

Bei Mayer am Pult stimmt alles

77/78
Verd. Nr.
1242

Wenn Leopold Mayer am Dirigentenpult steht, dann stimmt einfach alles: das Ensemble, das Programm, die Ausführung und nicht zuletzt die Dauer des Abends, denn auch das Publikum soll nicht zu arg strapaziert werden. Unter diesen angenehmen Begleiterscheinungen verlief die vorgestrige Begegnung mit dem ORF-Kammerorchester Linz zum Finale der von Studio Oberösterreich veranstalteten Konzerte der Saison 1977/78. Der Ursulinen-saal war diesmal zwar nicht so stark bevölkert, aber die Anwesenden genossen in den eineinhalb Stunden einen überaus informativen Abend von seltener Werkvielfalt.

Zunächst interessierten die Uraufführungen der beiden Linzer Komponisten Richard Kittler und Adolf Scherbaum, wemgleich mit ihren Beiträgen nichts Brandneues vorgestellt wurde.

Immerhin hatten beide für ihre Oboen-Stücke den Spitzenmusiker Manfred Viellechner als Solisten, so daß der Erfolg für sie so gut wie sicher sein konnte. Kittlers 1974 entstandenes, dreisätziges Concertino für Oboe und Streichorchester ist akademisch streng und klassisch gearbeitet und wirkt vielleicht dadurch insgesamt etwas spröde. Das Werk lebt eindeutig von einem äußerst effektvollen Solopart, ist flüssig und voller Ideen, die niemals dünn werden, weil Kittler entsprechend zu variieren versteht und durch reizvolle Klangsichtungen eine dichte Aussage erreicht. Dabei spürt man auch die Lust an der thematischen Verarbeitung.

Nicht so bestimmt und zaghafter drückt sich Scherbaum in seinem Konzert für Oboe und Kammerorchester (1969) aus. Durch ein deutlich zu erkennendes Bauprinzip vermag sich der Autor jedoch überzeugend durchzusetzen und wird besonders da lebendig und musikantisch, wo er Reihentechnik und Rhythmus als ein elementares Gewicht der ganzen Komposition überhaupt in allen Varianten ausspielt. Scherbaum

wirkte als Flötist an der Uraufführung selbst mit und wurde ebenso wie Kittler unter den Zuhörern herzlich akklamiert.

Rund um diese Uraufführungen musizierte das ORF-Kammerorchester packend unter Leopold Mayers eleganter Führung die G-Dur Sinfonia von Tommaso Albinoni, besonders schön durchsichtig geriet die Fuge, die duftige Rossini-Sonate für Streichorchester A-Dur — eine gefährliche Streicher-Erprobung, aber nicht für Mayers Ensemble — und zum Schluß Strawinskys „Concerto en Re“, ein herrliches Stück jenseits aller Modeströmungen.

Ein informativer Abend also mit erfreulichen Resultaten, wie sie auch vom Beifall bestätigt wurden.

GEORGINA SZELESS